

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

178 (29.7.1887)



Großherzogthum Baden.

27. Juli. (Dem Jahresbericht der Badischen Handelskammer entnehmen wir über die industriellen Verhältnisse folgende Mittheilungen von allgemeinerem Interesse: „Unsere mannigfaltige Industrie hat sich durch die andauernden Schwierigkeiten der Geschäftslage bei unermindertem Betrieb wacker durchgekämpft, größtentheils mit eben so bescheidenem Erfolg und Nutzen wie in den letzten Jahren, theils aber auch, wie schon bemerkt, mit etwas erfreulicheren Resultaten. Ungemein erschwerend wirkt für die Industrie der Umstand, daß trotz oder vielmehr wegen der gedrückten, stets weichen Preise die Händler stets nur für den dringendsten Bedarf, nur von der Hand zum Mund kaufen und dabei häufig, wie z. B. in der Weberei, unter Ertheilung der kleinsten Aufträge, oft nur auf einzelne Stücke, aber mit der Forderung umgehender Lieferung, neue Muster und Dessins verlangen, deren Herstellung bei so geringer Bestellung nichts weniger als lohnend, häufig wegen der dadurch bedingten plötzlichen Aenderungen im Betrieb und notwendigen Neuerrichtungen sogar verlustbringend ist, von dem Fabrikanten aber doch nicht verweigert werden kann, wenn er nicht die Konkurrenz, um welche die Konkurrenz sich reißt, verlieren will. Diese immer mehr einreisende Bestellungen, welche auch mit der ungünstiger gewordenen Situation des Zwischenhandels zusammenhängt, nöthigt den Fabrikanten zur fortwährenden Vervollkommnung seiner Einrichtungen, zum Halten von Lagern und zu einer Vermehrung der Betriebsmittel, mit welcher die Verkaufspreise leider nicht in Einklang zu bringen sind. Die mehr kurzbedürftigen des Publikums erzeugenden, oder von dem wechselnden Geschmack und der Mode abhängigen Fabrikationszweige befinden sich gleicherweise unter dem Druck des gesteigerten Wettbewerbs und des unferer Zeit eigenen raschen Wechsels der Ansprüche in der unangenehmen Lage, jeden Augenblick mit „Neuigkeiten“ überzogen und zu neuen zu müssen, was an und für sich ja erfreulich wäre, wenn für die dadurch bedingte erhebliche Erhöhung der Betriebskosten und des Risiko ein entsprechender Nutzen entschädigen würde. Auch hat nach der von verschiedenen Industriezweigen gemachten Erfahrung die Nachfrage nach mittleren Qualitäten in neuerer Zeit zu, diejenige nach feinen Qualitäten aber gegen früher abgenommen. So schwierig wie die Absatzverhältnisse auf dem heimischen Markt, ebenso schwierig ist auch das Exportgeschäft geblieben, wenn schon an der bedeutenden Steigerung des deutschen Ausfuhrhandels, welcher sich hauptsächlich auf die Textilindustrie und deren Fabrikate, auf die keramische Industrie, Glas-, Papier-, Leder- und Holzwaarenfabrikation entfällt, auch Branchen unseres Kammerbezirks Theil haben. Die Cellulose-, Holz- und Strohhoff-, die Saffian- und Tuchfabrikation, die Trikotweberei haben eine Steigerung der Ausfuhr, andere Branchen, wie die Cigarren- und Schnupftabakfabrikation, die Brantweiberei, die Glasmannufaktur, lithographische Industrie einen regelmäßigen, theilweise auch belebteren Geschäftsgang zu verzeichnen, während dagegen die Sägewerke, theilweise auch die Gut- und Kartonnagenfabrikation sich eines solchen im Berichtsjahr weniger zu erfreuen hatten. Aber auch in den ersten genannten Betrieben erreichte sich die Besserung nur auf Geschäftsgang und Absatz, nicht aber auf Verkaufspreise und Verdienst.

Es bedurfte nicht erst der gegen Schluß des Berichtsjahres auftauchenden politischen Besorgungen, um die Wichtigkeit der Thatsache zu beweisen, daß eine Besserung der Erwerbslage und zumal ein Wiederaufschwung nach langer Depression durch jede Erschütterung des Vertrauens zu der Stabilität der Verhältnisse sofort zum Stoden und Rückgang gebracht wird. Soll daher unsere ganze Handels- und Erwerbslage, wozu, wie schon gesagt, die im Berichtsjahr begonnene Besserung der Weltmarkts- und Welthandelsverhältnisse gegründete Aussicht eröffnet, sich entschieden günstiger gestalten, so ist dem Handel und noch mehr der Industrie jede neue Störung, jede Veränderung der ihre Entwicklung bedingenden Faktoren in erschwerendem Sinne für die nächste Zeit fern zu halten und Ruhe zu gönnen. Mehr verlangt unsere Industrie nicht, sie hat den Muth, die Energie und das Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit, um den Kampf mit der Konkurrenz zu führen, sie verlangt keinen Schutz durch weitere

Zollerhöhungen, sie verlangt nur Ruhe und Bestand in allen ihren Arbeitsverhältnissen.

Auch im Berichtsjahr sind, trotz des anhaltend schweren Standes der Industrie, trotz des als dauernder Zustand zu betrachtenden Rückgangs des Unternehmergewinns und der dagegen von Jahr zu Jahr fortschreitenden Steigerung der staatlichen und örtlichen Steuerlasten und bei keineswegs mangelndem Angebot von Arbeitskräften die Arbeitslöhne nicht gesunken, sondern durchschnittlich die gleichen geblieben. Die Lebensführung unserer Arbeiterbevölkerung ist unter diesen Verhältnissen eine billige Ansprüche genügt befriedigende und wohlwollende gewesen und unsere industriellen Arbeiter dürften wohl bedenken, daß sie in dieser Hinsicht in einer günstigeren Lage sich befinden, als ihre landwirtschaftlichen Genossen, ja selbst als mancher selbständige Gewerbetreibende. Daß uns der soziale Friede bei einer so bedeutenden Arbeiterbevölkerung bisher, mit wenigen und verschwindenden Ausnahmefällen, so ungestört erhalten blieb, ist eine erfreuliche Thatsache, welche neben der durchweg pflichtmäßigen und humanen Haltung der Arbeitgeber besonders dem Umstande zu verdanken ist, daß wir eine weniger fluktuirende Arbeiterbevölkerung, dagegen einen großen anhänglichen Arbeiterstamm haben, welcher zum Theil durch Generationen mit einzelnen unserer alten industriellen Häuser in anhänglicher Weise verbunden ist und größtentheils nebenbei eigenen Grundbesitzes sich erfreut.

Eigenes Haus und eigenes Feld sind die besten Schutzmittel gegen die Irreführungen sozialistischer Agitation, und daß das Streben nach eigenem Besitz in den Kreisen unserer Arbeiterbevölkerung immer noch vielfach und mit Erfolg betätigt wird, bezeichnen wir mit Recht als eine erfreuliche Erscheinung.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Wolfsach. Die in Nr. 172 dieses Blattes auf 24. d. M. anberaumte landw. Besprechung in Kaltschrumm findet erst am Sonntag den 31. d. M. daselbst statt.

Bühl. Sonntag, den 31. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur Schwane in Schwarzbach Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Genehmigung der Rechnung und des Rechnungsfachberichts für das Jahr 1886; 2) Voranschlag für das laufende Jahr; 3) Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Jungmanns in Apfichhof über Darlehensklassen.

Literatur.

Charles de Butré (1724—1805). Un Physiocrate Tourangeau en Alsace et dans le margraviat de Bade. D'après ses papiers inédits par Rodolphe Reuss, Conservateur de la Bibliothèque municipale de Strasbourg. Paris. Librairie Fischbacher. 1887. 214 p. 8°.

Gestützt auf Butré's schriftlichen Nachlaß, behandelt der Verfasser Leben und Wirken des wenig genannten französischen Physiokraten, der nicht so sehr durch eigene Bedeutung, obgleich er für die neue Lehre theoretisch und praktisch thätig gewesen, als durch die engen Beziehungen, in denen er zu hervorragenden Gesinnungs- und Zeitgenossen, wie Duessnay, Turgot, Mirabeau u. a., Dupont de Nemours u. A., steht, ein gewisses Interesse beansprucht. Seine Haupterfolge liegen auf praktischem, auf dem Gebiete der Landwirtschaft; er war wohl einer der thätigsten Baumzüchter seiner Zeit. Als solcher hat er sich auch um Baden Verdienste erworben. In den Jahren 1775—92 hat er, wie Reuß mittheilt, als Generalinspektor der markgräflichen Gärten am Hofe Karl Friedrichs gelebt, theils mit statischen Arbeiten über den Stand der Landwirtschaft, theils mit Hebung der Baunkultur durch Einführung neuer Obstsorten und Veredelung und sorgfältige Pflege der vorhandenen, meist in seinen geliebten Gärten von Etlingen beschäftigt. Sein Briefwechsel aus dieser Zeit gewährt lobnende Aufschlüsse über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Markgrafen und des mit Butré befreundeten trefflichen Ministers Wilh. v. Edelsheim und lehrt zugleich, mit welcher allgemeiner Theilnahme nationalökonomische Fragen in der Karlsruher Gesellschaft verfolgt wurden. Interessant sind auch die Mittheilungen, die der Verfasser über die Beziehungen zu den, welche angesehenen Karlsruher Kreise, der Mode folgend, zu den

Strasburger sog. „amis réunis“, den Anhängern des Mesmerismus und ihren magnetischen Sitzungen unterhielten, Beziehungen, an denen auch Butré, der klaren nüchternen Verstand in selbstiger Weise mit phantastischer Schwärmerie vereinigt, theilgenommen. Sein Verhältnis zum Hofe trieb sich in der Folge. Die Art und Weise, wie er sich im Herbst 1792 von Karlsruhe entfernte, wird sich, wenn auch manche Umstände noch nicht genügend erhellt sind, schwerlich rechtfertigen lassen, wie denn überhaupt sein Charakter manche Schwächen und Flecken verräth. In den Jahren 1792—97 lebt er meist in oder bei Paris, von den politischen Vorgängen wenig berührt, mit Messer und Schere von einem Gute zum andern ziehend, ausschließlich der Obsucht sich widmend. 1797 taucht er wieder in Straßburg auf, verschiedene Gesuche an den Markgrafen, ihm die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit in Ettlingen zu gestatten, werden abgelehnt, die phantastischen Volksbeglückungsvorschläge, die er dem ersten Konsul macht, werden ebenförmig berücksichtigt, wie ein Gesuch an den Minister des Innern. Sein Plan, in Haslach eine Baumschule anzulegen, scheitert an dem Fanatismus, mit dem die Bevölkerung den religiösen Freidenker verfolgt. In bedrängten Verhältnissen, auf die Unterstützung von Freunden angewiesen, beschließt der wunderliche Mann, der einst der Freund der Großen gewesen und der mit Stolz sich rühmt, im Laufe der Jahre 50,000 Obstbäume gepflanzt zu haben, seine Tage in Straßburg. († 1805.) Noch eine Freude ist ihm an seinem Lebensabende zu Theil geworden. Kurfürst Karl Friedrich, früherer Differenzen vergessend, voll Theilnahme für den Nothleidenden, bewilligte ihm im Jahre 1803 eine kleine jährliche Pension. — Die Arbeit zengt von einbringendem Studium des Verfassers und kann auch Fremden badischer Geschichte empfohlen werden. Lücken in der Darstellung sind durch solche in der Uebersetzung bedingt. Die Benützung des General-Landesarchivs, die dem Verfasser ferne gelegen, hätte dieselben vielleicht in erwünschter Weise ergänzt.

D. Einen sehr hervorragenden Platz unter den diesjährigen badischen Gymnasialprogrammen ist dasjenige des Gymnasiums zu Wertheim berechtigt einzunehmen: „Ein Rundgang durch die Ruinen Athens“ von Dr. Fritz Baumgarten ist seine wissenschaftliche Beilage beilegt. Zehn größere und kleinere Kartenbilder und Pläne, nach eigenen Zeichnungen des Verfassers im Meissenbach'schen Verfahren vervielfältigt, ermöglichen dem Leser, des Verfassers amüthiger und gewissenhafter Darstellung zu folgen. Die Arbeit, die schöne Frucht eines längeren Aufenthaltes des Verfassers in Athen, beabsichtigt, ein Bild dessen zu geben, was vom alten Athen im jetzigen noch sichtbar ist, ein Bild in großen Zügen, so wie es etwa der Lehrer der alten Geschichte in seinen Klassenvorträgen den Brimannern geben würde. Wohl durchdacht und besonnen, gleichartig dem ähnlichen Wiesbadener Programm Johr's über das alte Rom, ist die Auswahl des Gegebenen, das Gegebene selbst ist trefflich, und dank den fördernden Beiträgen Dr. Dörpfeld's, des bekannten Institutssekretärs in Athen, und der Durchsicht des erst kürzlich heimgekommenen Herrn Dr. v. Fabricius, Privatdocent in Berlin, auch vollständig; die Dörpfeld'schen Mittheilungen über das Dionysostheater und seine wichtigen Entdeckungen über dessen ursprüngliche Gestalt bilden erwünschte Erweiterungen von Dörpfeld's brieflichen Äußerungen in A. Müller's Handbuch der Bühnenalterthümer und verleihen, bis Weiteres von D. selbst vorliegt, dem Baumgarten'schen Programm noch einen besonderen Werth. Besonders erwünscht für die Interpretation der Schulautoren wird am Schluß des Programms das Verzeichniß sämtlicher vom Verfasser in seiner Abhandlung berücksichtigten Stellen solcher Autoren sein. Jedem Lehrer, auch am abgelegensten Gymnasium Deutschlands, ist dadurch die Möglichkeit geboten, den augenblicklichen Stand unseres Wissens über die einschlägigen Punkte athenischer Topographie mit leichtester Mühe kennen zu lernen. Besondere Anerkennung verdient der Muth des Verfassers, mit einer derartigen Arbeit hervorzutreten in einem Augenblick, wo auf dem Boden Athens eine wichtige Entdeckung die andere drängt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

48) Martha. Nachdruck verboten.

Roman aus dem Ungarischen von Helene v. Benieky-Bajza.

Autorsirte Uebersetzung von Ludwig Greiner.

(Fortsetzung.)

Martha steckte den Brief in seine Tasche und sagte entschieden: „Deute noch wird er befördert!“

Von diesem Augenblick an war Sidora ruhiger, wartete von Tag zu Tag auf Martha's Ankunft, da sie überzeugt war, daß dieselbe nicht säumen werde, zu kommen.

Und sie hatte sich nicht getäuscht. Eines Tages ritt Odilla nach Hause und als er in das Schloßthor einbog, sah er auf der Veranda eine weißgekleidete Gestalt stehen und erkannte — Martha.

Er warf die Zügel seines Pferdes dem herbeieilenden Diener zu und stieg die Stufen hinauf, während seine Miene Betroffenheit verrieth. Er trat in den Salon, wo ihn Martha mit sanftem Lächeln empfing.

„Aus welchem Grunde haben Sie Paris verlassen?“ fragte Odilla, nachdem er seiner Gattin wortlos und mit gezwungener Herzlichkeit die Hand gedrückt hatte.

„Ich habe eine lange Zeit dort zugebracht und mich zu langweilen angefangen. Die Jahreszeit neigt sich zum Herbst, und ich wollte nicht länger von Hause fortbleiben.“

Der Fürst blickte sie aufmerksam an. Es fiel ihm auf, daß sie von seinem Versprechen, in Paris mit ihr zusammenzutreffen, nie sprach und auch jene Briefe nicht erwähnte, in welchen er sie fortwährend mit seinem Besuche verträufelte und sie dadurch von sich entfernt halten wollte.

„Es ist mir leid, daß Sie meinen Lieblingsplan, den Herbst in Paris zu verbringen, durch Ihre plötzliche Rückkunft verdoeben haben“, sagte er schließlich, indem er seinen Blick forschend auf Martha richtete.

„Der Frühling ist in Paris eben so schön wie der Herbst, und im Mai gehen die meisten Fremden hin“, erwiderte Martha.

Es war klar, daß sie von dem Benehmen ihres Gatten nicht sprechen wollte, und Hugo, der den Grund davon nicht errathen

konnte, ärgerte dies; er war dabei auch auf sich selbst aufgebracht. Martha's Schönheit überraschte ihn, sie sah blühender aus als je.

Der Fürst legte Hut und Handschuhe nieder, und sie traten zusammen auf die Terrasse, wo die Aussicht in der ruhigen Abenddämmerung entzückend war.

Die Sonne verschwand hinter den Bergen und ließ blutrothe Flecken am Firmament zurück, welche von durchsichtigen Wolken umflammt waren und einen scharfen Kontrast zu den dunklen Baumkronen der sich unten dahinschiebenden Wäldungen bildeten. Zeitweise wehte ein leiser Wind, der die schlanke Aeste der die Terrasse umzäumenden Delbäume schüttelte. Rasch und fern herrschte eine tiefe Stille, und wenn einer der Diener über den mit Sand bestreuten Weg des Parkes schritt, verursachte das ein lebhaftes Geräusch.

Hugo warf sich in einen nahestehenden Lehnstuhl und war sichtlich unruhig, während Martha sich auf das Gitter der Terrasse aufsetzte und ihren Blick über den Horizont schweifen ließ. Auf ihren Zügen war Entzücken über das schöne Landschaftsbild ausgeprägt.

„Sie kümmern sich wenig um mich und empfinden keine Freude über unser Wiedersehen“, dachte Hugo. Dabei dachte er an Klementine's Juwelenstücke, an ihre Kofferstücke, an ihre Manieren, welche ihn stets zu fesseln wußten.

„Wie haben Sie sich unterhalten, Hugo?“ fragte ihn Martha nach einer Weile.

„Niemand gut. Ich war häufig in Konovar und muß gestehen, daß ich Ihre Verwandten bedeutend angenehmer fand, als ich mir dieselben nach Ihrer Beschreibung dachte.“

„Ich habe nie gegen sie gesprochen. Was sie mir Schlechtes zufügten, das bewiesen die Thatsachen; übrigens befinden sich zwei Personen in der Familie, welche ich als Ausnahmen betrachte: Sidora und Markus.“

„Und Klementine?“ fragte der Fürst herausfordernd.

„Erlauben Sie, daß ich von ihr nicht spreche.“

„Ich war mit ihr häufiger zusammen und fand Gelegenheit, mir über ihren Charakter eine Meinung zu gründen, und möchte

gern erfahren, in wiefern unsere Ansichten von einander abweichen.“

Martha setzte sich und blickte ihren Gatten lächelnd an, der sie zu einem Kampf aufforderte, in welchem Keiner von Beiden siegen konnte.

„Wir Beide können kaum über Klementine reden, denn unsere Auffassung über ihre Persönlichkeit ist verschieden, und sie in Wirklichkeit zu beurtheilen sind wir außer Stande. Ich kenne sie nur von ihrer bösen Seite, Sie dagegen nur von der guten Seite; ich bin gezwungen, sie wegen ihrer Fehler zu verachten, Sie kennen diese nicht. Ich wäre also in meinem Urtheile parteiisch, denn ich verabscheue sie, Sie dagegen, Hugo, wenn Sie mit ihr auch nicht sympathisiren, auf keinen Fall ist sie Ihnen unsympathisch.“

Sanft, mit guter Laune, ohne jede Bedeutung sprach sie diese Worte und Hugo begann zu glauben, daß ihre plötzliche Rückkunft keinen andern Grund habe als den, welchen sie angab: daß sie sich in Paris gelangweilt habe.

„Also — Sie verabscheuen Klementine?“ fragte er lächelnd.

„Von ganzem Herzen!“

„Erlauben Sie mir nochmals die nähere Veranlassung.“

„Sprechen wir von etwas Anderem, wochenlang war ich fern und lehrte mit Freunden zurück, Klementine's Name ist so sehr mit den Bitternissen meiner Vergangenheit verknüpft, daß wenn man nur diesen Namen erwähnt, mir gleich die traurigsten Erinnerungen meines Lebens aufstauen.“

„Und Pauls Individualität?“

„An ihn denke ich nicht.“

Die junge Frau verfiel hierauf in Schweigen.

„Ihr seid Euch also in Paris nicht begegnet?“

„Nein, doch sprechen wir von etwas Anderem“, erwiderte Martha in bittendem Tone.

Man wählte ein anderes Thema, doch fiocete das Gespräch jeden Augenblick und der Fürst verfiel in seine gewöhnliche Schlafzigelt, während Martha den immer dunkler werdenden Horizont betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Vom Waarenmarkt. (Frankf. Ztg.) Das selbständige und zeitweise recht ungestörte Vorgehen der Spekulation hat auf unserm Referatsgebiete in jüngster Zeit mehrseitig heftige Preisbewegungen veranlaßt.

Spiritus erlitt unter mehrfachen Schwankungen weiteren Preisrückgang, von welchem namentlich die von andauernder Unsicherheit beherrschten inländischen Märkte betroffen wurden.

Die Petroleumpreise sind in den letzten Tagen in London abgehaltenen Auktionen schwächer ausgefallen.

Palmoil tendirte etwas schwächer. Kaffeebohnen standen bei wenig veränderten Preisen in ruhigem Verkehr. Talg verkehrte in vorwiegend matter Tendenz.

Frankfurter Kurse vom 27. Juli 1887.

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahnaktien, and other financial instruments. Includes entries like 'Baden 3 1/2 Obligat. fl.', 'Sachsen 4 1/2 Obligat. M.', etc.

Table with columns for various international and local exchange rates and prices. Includes entries like 'Southern Pacific Co. M.', 'Gottard IV Ser. Fr.', etc.

Waldshut. Hotel & Pension Schätzle. Beim Bahnhof und der Post gelegen. Mäßige Preise. Bedeutend vergrößert. Eleganter eingerichtet.

Luftcurort Schloss Haus Baden. 15 Minuten von Badenweiler. In unvergleichlich schöner Lage am Blauen, unmittelbar von herrlichen Tannen- und Buchenwäldern umgeben.

Bad und Luftcurort Kirnbalden. Eisenbahnstation Kirnbalden. im bad. Schwarzwald, 900' über dem Meer.

Hotel Tannhäuser, Karlsruhe. Vorzügliche Lage in Mitte der Stadt, belebtester Theil der Kaiserstraße, gegenüber der Infanteriekaserne.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Gemeindefürsorgeamt Weil, Amtsgerichtsbezirks Lörrach.

Bürgerliche Rechtspflege. Kontursverfahren. G. 468. Nr. 9012. Waldshut. Ueber das Vermögen des unbekanntenen Orten abwesenden Bierbrauers Johann Martin Güntert von Obermetzingen wurde heute Nachmittag 4 Uhr das Kontursverfahren eröffnet.

Handelsregister. G. 438. Nr. 6272/6283. Meßkirch. In das dies. Gesellschaftsregister wurde unterm heutigen eingetragen:

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Bestize der Sache und von der Forderung, für welche sie aus der Sache abgefordert wird, dem Kontursverwalter bis zum 15. August l. J. Anzeige zu machen.

Donaufischingen, den 27. Juli 1887. G. 469. Nr. 7830. Donaufischingen. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Gebrüder Lehrenbach in Bräunlingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Mittwoch den 17. August 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Donaufischingen, den 27. Juli 1887. G. 454.3. Nr. 21246. Forstheim. Die Witwe des Handelsmanns Joh. Ulrich von Forstheim, Rosine, geb. Weis, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewährung des Nachlasses ihres am 2. Juni d. J. dahier verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

andauernd feste Haltung. Kohlen begegnen ziemlich befriedigender Nachfrage, von welcher für einzelne Sorten mäßiger Aufschlag bewilligt wurde.

Paris, 27. Juli. Weizen loco hiesiger 18.75, loco fremder 18.75, per Juli 17.40, per Novbr. 16.40.

Antwerpen, 27. Juli. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 15. Still.

Paris, 27. Juli. Rüböl per Juli 55.75, per August 55.75, per September-Dezember 56.75, per Januar-April —, Still.

New-York, 26. Juli. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.50, Rother Winterweizen 0.81, Mais (old mixed) 45 1/2, Havanna-Ruder 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 20, Schmalz (Wilcox) 7.10, Speck nom., Getreide nach Liverpool 3.

Table with columns for Dollars in Gold, Souverains, Obligations und Industrie-Aktien, Unverzinsliche Loose, Pfandbriefe, and Wechsel und Sorten.

Berm. Bekanntmachungen. Wäschelieferung. 14. Armecorps. S. 200.2. Die Lieferung von: 1692,50 m weißer Keimwand zu feinen Dedern; 934,00 m desgleichen zu feinen Bettdecken; 584,50 m Stoff z. feinen Handtüchern; 21595,00 m blaubuntem baumwollenem Stoff zu ordinären Dedern; 23350,00 m weißer Keimwand zu ordinären Bettdecken; 16625,00 m Stoff zu ordinären Handtüchern; 10717,00 m grauer Keimwand zu Strohfäden; 2050,00 m desgleichen zu Kopfpolsterfäden; 622,50 m baumwollenem Halstüchstoff; 1225,00 m blau und weiß gestreiftem Drillisch zu Krantenhosen; 975,00 m grauer Futterkeimwand; 363,00 m grauer Keimwand zu Schürzen; 303,00 m grauem Unterhofenallot bis zum 1. April 1888.

Steinlieferung zum Rheinbau. S. 216.2. Nr. 1102. Die Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks Dienstag den 2. August 1887, Vormittags 9 Uhr.

Steinlieferung zum Rheinbau. S. 216.2. Nr. 1102. Die Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks Dienstag den 2. August 1887, Vormittags 9 Uhr.

Steinlieferung zum Rheinbau. S. 216.2. Nr. 1102. Die Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks Dienstag den 2. August 1887, Vormittags 9 Uhr.

Steinlieferung zum Rheinbau. S. 216.2. Nr. 1102. Die Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg vergibt die Lieferung von ca. 19000 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks Dienstag den 2. August 1887, Vormittags 9 Uhr.